Zc
2629

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0002-2

Qk. 252, 1
IV, 382.
Z c 2629

Göttlicher Ruhm/

Von wegen der an uns bewiesenen Wolthaten/
aus dem 6. vers. des XL. Psalms/

HERR/ mein GOTT/ groß sind deine Wunder/ ꝛc.

Bey
Christlicher und Volckreicher Leich-Bestattung
Des weyland
Wol-Ehrenvesten/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten
Herrn

M. JOHANNIS Kühns/

Mathematum berühmten Prof. Publ. und des
grossen Fürsten Collegii Collegiati
Subsenioris, &c.
Den 24. Martii, 1676.
In damahliger gehaltener Leich-Predigt
erwogen/
Und auff Begehren zum Druck kürtzlich entworffen
Von

M. Daniel Griebner/
der H. Schrifft Baccal. und Predigern zu St. Nicolai.

LEIPZIG/
Gedruckt bey Johann Köhlern/ 1677.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0004-3

1446.

J. N. J. A.

DAs walt der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in allem unserm Trübsal / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOtt / [2. Cor. I, 3. 4.] der gebe / daß wir auch mitten in unserem Trübsal und Betrübnüß / seine Wunder und Wolthaten erkennen / und gebührend preisen / durch JEsum Christum unsern HERRN / Amen.

BEliebte und Auserwehlte in Christo dem HERRN; Wir begleiten anietzo zu seiner Grabe-stätte und Ruhe-Bette / einen wolbekanten Lehrer unserer löblichen hohen Schule / nemlich / den weyland Wol-Ehrenvesten / Groß-Achtbaren und Hoch-Gelahrten Herrn M. JOHANNEM Kühn / Mathematum berühmten Professorem Publ. und des grossen Fürsten Collegii Subseniorem Collegiatum, wie auch letziger Zeit Præpositum. Diesem gönnet GOTT die Ehre / daß Er eben an dem heiligen Charfreytage / an welchem vormahls der eingebohrne

1947.

Sohn GOttes / JEsus CHristus / nach seinem / um unserer aller Sünde willen außgestandenen schmertzlichen und schmählichen Creutzestode / anffs ehrlichste / (wie wir in der Vesper-Predigt aus Joh. XIX, 38. 39. 40. 41. Marc. XV, 42. 43. 44. 45. 46. ꝛc. ausführlich vernommen haben.) ist zum Grabe getragen und beerdiget worden / in seine Ruhestätte und Begräbnüß / dem verblichenem Cörper nach / beygesetzet und eingesencket wird. Wornach Er sich auch selbst gesehnet / und solches von Hertzen gewündschet / indem Er etliche wenig Tage vor seinem seligen Abschied aus dieser Welt sich also vernehmen ließ: **Er sehe es gerne / wenn GOtt mit seinem Tode es also schicken wolte / daß man Jhn auff den Charfreytag begraben könte.**

Ob nun wol dieses keine geringe Wolthat ist / welche der grundgütige GOtt unserm seligverstorbenen Herrn Professori hierinnen nach seinem Wundsch erzeiget und erwiesen hat: so hat Er doch in seinem Leben weit grössere von seinem GOTT erhalten / wenn derselbige Jhn nicht nur von Christlichen und ehrlichen Eltern an das Liecht dieser Welt hat lassen gebohren werden; sondern auch nach frühzeitigen Hintritt derselben / Jhn wunderbarlich versorget / und endlich auff dieser weitberühmten hohen Schule zu grossen Ehren erhoben / **und aus einem Küster-Famulo** (welche Condition Er / wie Er offters gegen mir erwehnet / gantzer zehen Jahr lang / vor und nach seines Vaters seligen Hintritt / versehen) **zu einem öffentlichen Lehrer der studierenden Jugend bestellet:** Wie auch ferner **bey seiner langwierigen Kranckheit** / solche treue Freunde / und Collegas erwecket / die für Jhn recht väterlich gesorget / in gewissen Stücken und Fällen Jhn die Brücke getreten / für Jhn gearbeitet / auch seiner auffs beste gewartet und gepfleget. Er hat GOTTES Wolthaten genossen in seinem Abschied aus diesem Leben / wenn sein GOtt Jhn nicht etwan eines bösen und schnellen Todes hat lassen dahin

ster-

1748.

sterben / wie er also offters manchen bösen Menschen aus gerechten Gerichte damit heimzusuchen pfleget / daß an ihnen wahr wird / was dort Ps. LXXIII, 19. geschrieben stehet: **Wie werden sie (die Gottlosen) so plötzlich zunichte / sie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken:** Sondern Ihn eine geraume Zeit vor seinem Tode / auff das Siech-Bette geleget / Zeit und Raum zu würdiger Todes-Bereitung gegönnet / und durch allerhand Vorboten des Todes / wie auch durch die Stimme seines Seel-Sorgers Ihn zuruffen lassen: **So spricht der HERR / beschicke dein Haus / denn du wirst sterben / und nicht lebend bleiben.** (2. Reg. XX, 1. Esa. XXXIX, 1.) endlich Ihm auch die Gnade verliehen / daß Er in reuiger Erkäntnüß seiner Sünden / und zuversichtlicher Ergreiffung des Verdiensts seines Heylandes / bey gutem Verstand und Vernunfft / sein Haupt neigen / und seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters auffgeben können / nach Wunsch der Frommen in der Welt / die billich das täglich ihres Hertzens-Wunsch und Seufftzer seyn lassen / den sie zu ihren GOTT abschicken:

Kans seyn / so gib durch deine Hand
Mir ein vernünfftig Ende /
Daß ich mein Seel sein mit Verstand
Befehl in deine Hände /
Und so im Glauben sanfft und froh /
Auff meinem Bettlein oder Stroh /
Aus diesem Elend fahre.
O HERR / gib mir in Todes-Pein
Ein säuberlichs Geberde /
Und hilff / daß mir das Hertze mein
Fein sanfft gebrochen werde /

(144).

Und wie ein Liecht ohn übrig Weh/
Auff dein unschuldig Blut vergeh/
Das du für mich vergossen.

Solche und andere dergleichen Wolthaten / so nicht zu zehlen sind / hat GOTT der HERR Jhm reichlichen erwiesen. Und zwar nicht aus Verdienst der Wercke / sondern aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit. Darumb Er auch derselbigen zum Theil auff seinem Lager und Siech-Bette sich offters erinnert/und seinem GOTT dafür gedancket/auch zu dem Ende zu seinen Leich-Text einen solchen Lob- und Danck-Spruch erwehlet / darinnen die grossen / unvergleichlichen und unzehligen Wolthaten / die der grundgütige GOTT denen Seinigen beweiset/ von Christo/dem Sohn GOTTES / selbst / durch den Mund des Königlichen Propheten Davids / gerühmet und gepriesen werden. Es ist aber selbiger zu finden im XL. Psalm/ v. 6. und lautet in unserer deutschen Sprache also:

HERR mein GOTT/ groß sind deine Wunder/ und deine Gedancken/ die du an uns beweisest / dir ist nichts gleich. Ich wil sie verkündigen/ und davon sagen/ wiewol sie nicht zu zehlen sind.

Eingang.

Ich wil dich in der Gemeine rühmen. Also / Geliebte und Auserwehlte in dem HERRN / lässet der HERR Messias durch den Mund seines Großvaters / des Königes David / sich vernehmen / wenn Er seinem himmlischen Vater zusa-

zusagen und versprechen wil / daß Er Ihn für seine Wolthaten öffentlich preisen und rühmen wolle. Psal. XXII, 23. Es ist unnöthig weitläufftig zu erweisen / daß allhier David unter der Person des HERRN Messiä rede. Denn wie der gantze XXII. Psalm von unserm Heyland und Seligmacher / CHRISTO JESU allein anzunehmen stehet / dessen mannigfältiges Leiden / und siegreiche Aufferstehung darinnen herrlich beschrieben wird / dannenhero Er auch am Stamm des Creutzes der ersten Worte desselben sich bedienet / und aus demselben zu seinem himmlischen Vater also geseufftzet: **Mein GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen?** Matth. XXVII, 46. Ja wie Hieronymus in denen Gedancken gestanden / selbigen gantz außgebetet: Also redet auch allhier / in denen ietzt angeführten Worten dieses Psalms niemand anders / als der HERR Messias. Dieser / ob Er wol im Geist zuvor gesehen / wie daß sein himmlischer Vater mit Ihm / umb unserer Sünden willen / erschrecklich umbgehen / ja Ihn gar / auff eine Zeitlang / verlassen würde / solches auch in denen vorhergehenden Worten nach der Länge erzählet: so verheisset Er doch / seinen himmlischen Vater / wegen der vielfältigen Wolthaten / die Er durch seinen Tod und Verdienst denen Menschen ertheilen würde / zu preisen und zu rühmen. **Ich wil dich in der Gemeine rühmen** / spricht Er. Als wolte Er sagen: Ich wil nicht nur gedencken an deine Gut- und Wolthaten / davon reden / und sie meinen Brüdern / denen Christen und Kindern GOttes zu erkennen geben / sondern auch dich dafür loben / und deine Wahrheit / Gütigkeit und Weißheit / welche du in selbigen erwiesen / preisen und rühmen ὑμνήσω σε, das ist / ich wil dir deßwegen einen und den andern Lob-Gesang zu Ruhm und Ehren anstimmen / wie es die LXXII Griechische Dolmetscher gegeben. Und solches soll geschehen nicht nur in meinem Hertzen / oder in einem heimlichen und verborgenen Winckel / sondern בְּתוֹךְ קָהָל mitten in der öffents

fentlichen Versamlung / so wol der Jüden als Heyden / Männer und Weiber / Jungen und Alten. Massen denn das Wort קָהָל dergleichen Versamlung bedeutet / auch in solchem Verstande gebrauchet wird / Esr. X, 1. Womit denn insonderheit gesehen wird auff die Gemeine der Heiligen / so sich in der wahren Kirchen GOttes / aus allerhand Nationibus, Völckern und Leuten befindet / als bey welcher / für andern den Ruhm GOttes zu verkündigen der HERR Messias allhier versprochen hat.

Was nun allhier der HERR Christus seinem himmlischen Vater versprochen und zugesaget hat: das hat Er auch treulich gehalten und ins Werck gesetzet / nicht nur in denen Tagen seines Fleisches / da Er manchmal ihn öffentlich gerühmet / und seine Liebe und Gnade gegen das arme gefallene menschliche Geschlecht gepriesen hat / zum Exempel / wenn Er aufftritt und spricht: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß Er die Welt richte / sondern / daß die Welt durch Ihn selig werde. Joh III, 16. Ingleichen beym Matth. XI, 25. wenn Er saget: Ich preise dich / Vater und HERR Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbaret. Und denn ferner / da Er an sein Leiden gehen und dasselbige antreten wolte / da Er mit seinen Jüngern seinem Vater zu Ehren den Lobgesang gesprochen. Matth. XXVI, 30. &c. sondern auch annoch zuvor / und ehe Er sich im Fleisch geoffenbaret / da Er manchmal im Namen des gantzen menschlichen Geschlechtes / durch den Mund dieses oder jenes heiligen Mannes GOttes / den himmlischen Vater öffentlich gerühmet hat. Dergleichen auch geschicht in unserem gegenwärtigen Leich-Text / als in welchem Er durch den Mund des Königs

Davids /

1457.

Davids / GOtt den HERRN für die grosse und unvergleichliche Wolthaten / so Er denen Menschen / insonderheit durch das Werck ihrer Erlösung erwiesen / preiset / solche als grosse und unzehlich rühmet / und mit solchem Ruhm in denen Tagen seines Fleisches ferner fortzufahren zusaget und gelobet. Wenn denn hierbey unser seligverstorbener Herr Mit-Bruder sich auch erinnert der jenigen grossen und mannigfältigen Wolthaten / so Jhm der HErr sein GOtt von Jugend auff / an Seel und Leib erwiesen / und deßwegen begehret / daß man diesen Text / bey seiner Beerdigung in einer kurtzen Leich-Predigt / der Gemeine GOttes erklären solle / so wollen wir auch dessen Begehren vor dieses mal / ohne fernern Eingang nachkommen / und in des HERRN Furcht mit einander erwegen:

Den sonderbaren Ruhm / mit welchen der HErr Messias GOTT seinen himmlischen Vater / von wegen der an denen Menschen bewiesenen Wolthaten / öffentlich beehret hat.

Dabey wir auff Drey nachfolgende Umbstände unsere Gedancken zu wenden haben. Nemlich:

I. Auff den HERRN / den Er rühmet. T. HERR / mein GOTT.

II. Auff die Wolthaten / umb welcher willen Er Jhn rühmet. T. groß sind deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweisest.

III. Auff die Art und Weise dieses Ruhms / und wie Er Jhn / umb solcher Wolthaten willen / rühmet / welche darinnen bestehet / daß Er solche Wolthaten / als grosse und unvergleichliche / wie auch viel und unzehlige preiset / mit dem Versprechen / solcher auch ins künfftige nicht zu vergessen / sondern selbige noch ferner zu loben und zu rühmen.

1753.

Der HERR unser GOtt aber sey uns freundlich / und fördere das Werck unserer Hände bey uns / ja / das Werck unserer Hertzen / Lippen und Ohren wolle Er fördern / umb seines heiligen Namens Ehre / und unserer Christlicher und seliger Erbauung willen! Amen.

Abhandlung.

DWol der XL. Psalm / aus welchem unser gegenwärtiger Leich-Text genommen ist / Geliebte und Auserwehlete in dem HERRN / in der Uberschrifft ein Psalm Davids genennet wird: So hat es doch nicht diese Meynung / als wenn selbiger unter der Person Davids wäre abgefasset worden; sondern / wie aus vielen Stücken dieses Psalms / insonderheit aber aus deren bald auff unseren Text folgenden Worten: Sihe / ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOTT / thue ich gerne / und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen / v. 8. 9. zu ersehen ist / redet David unter der Person des HERRN Messiä / und führet Ihn in unsern Text als einen Rühmenden ein / der seinen GOTT und Vater / in unserer aller Namen / wegen der an denen Menschen bewiesenen vielen und grossen Wolthaten öffentlich geehret und gepriesen habe. Dabey wir denn zu erwegen haben vor das

Erste

DEn HERRN / dessen Ruhm allhier der Sohn GOTTES verkündiget. Dort rühmete den König Salomo die Königin vom Reich Arabien. Denn als sie dessen Weißheit und Herrligkeit in eigener Person gehöret und gese-

1464.

gesehen hatte / brach sie in diese Worte heraus / und sprach zum Könige: Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / und von deiner Weißheit / und ich habs nicht wollen gläuben / biß ich kommen bin / und habs mit meinen Augen gesehen. Und sihe / es ist mir nicht die Helffte gesaget / du hast mehr Weißheit und Guts / denn das Gerüchte ist / das ich gehöret habe / ꝛc. 1. Reg. X, 6. 7. 8 9. Aber hier ist mehr den Salomon. (Matth. XII, 42. Luc. XI, 31.) hier wird gerühmet und gelobet der grosse GOTT und HERR selbst. HERR / mein GOTT / spricht unser Text. In welchen Worten uns der HERR / der allhier gepriesen wird / beschrieben wird theils als ein Majestätischer; theils als ein gütiger HERR.

Als ein majestätischer HERR wird uns dieser HERR fürgestellet / wenn er genennet wird: HERR: Sintemal allhier kein kleiner und geringer Herr (wie man bey uns Deutschen etwan heut zu Tage dieses Wort also mißbrauchet / daß man es wol dem / der hinter denen Schweinen gehet / beygeleget /) verstanden wird; Sondern ein HERR von unvergleichlicher Majestät und Herrligkeit. Denn in dem Haupt-Text stehet das unvergleichliche Wort יְהוָה dessen ausführliche Bedeutung noch kein Grammaticus und Lingvist hat aussprechen können / ungeacht von diesen eintzigen Wort viel Bücher und Tractat geschrieben sind. Denn es ist dieses Wort der eigentliche und unmittelbare Nahme GOTTES / den Er mit keiner Creatur gemein hat. Engel / Könige / Obrigkeit werden Elohim und Götter genennet; Sara nennete ihren Ehe-Herrn / den Abraham einen Adòn oder Herrn. Gen. XVIII, 12. Aber die Glori / Majestät und Ehr des Nahmens JEHOVAH gibt GOTT keinem andern / auff daß man erkenne / daß Er mit seinem Nahmen heisse HERR allein / und der Höchste in aller Welt. Psalm. LXXXIII, 19. Deutsch kan man es nicht besser

1455.

geben/ als der wesende HErr/ der allein wesende selbst-HErr/ wie Er besagte Nahmen selbst erkläret/ wenn Er saget: Ich werde seyn/ der ich seyn werde. Exod. III, 14. Φύσει Θεὸς der GOtt von Natur/ und nicht von Gnaden/ der immerwesende/ und wesenmachende HERR. Es haben zwar die Creaturen auch ihr Wesen/ Währung und Leben: Aber all ihr Leben und Wesen ist/ wie Lutherus Tomô 1. Isleb. fol. 30. redet/ eine fahrende Lose habe.

Heut ist der Mensch schön/ jung und starck/
Morgen todt/ und lieget im Sarck.

Aber dieser HERR hat nicht nur sein Wesen von Ihm selbst/ sondern behält es auch für und für. Er bleibet wie Er ist. Ps. CII, 28. alles/ was da ist/ und ein Wesen hat/ dependiret von Ihm/ und hat sein Wesen von Ihm bekommen. Denn in Ihm leben/ weben und sind wir/ (und alle Creaturen mit und nebenst uns) Act. XVII, 28. Darumb Er billich von allen Creaturen geehret und gepriesen wird/ und ein ieglicher unter uns Ursach hat mit Mose zu sagen: Ich wil den Nahmen des HERRN preisen/ gebt unserm GOTT allein die Ehre. Deut. XXXII, 4.

Seine Gütigkeit aber wird mit dem Wort GOTT angezeiget/ wenn Ihn der HERR Messias nicht nur HERR/ sondern auch seinen GOtt nennet/ und spricht: HERR/ mein GOTT. GOTT hat in unserer deutschen Sprache den Nahmen von Gut. Denn niemand ist gut/ denn der einige GOTT. Matth. XIX, 17. Er ist gut nicht nur seinem Wesen/ sondern auch seiner Wirckung nach; Ein recht gütiger GOTT/ von dessen Güte die Erde voll ist. Psalm. XXXIII, 5. Denn alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab/ von dem Vater des Liechts. Jacob. I, 17. Der Römische Käyser Titus meynete/ er könte nicht Kayser seyn/ wo er nicht sich gegen seine Unterthanen gütig und gnädig erwiese/ dannenhero wenn er einen

Tag

Tag hatte lassen vorbey gehen / da er nicht seine Gnade sonderlich hatte iemand bewiesen / pflegte er zu sagen: Hodiè Imperator non fui, das ist: **Heute bin ich nicht Käyser gewesen / und habe mich nicht also erwiesen** / wie solches Dionysius Carthusianus lib. 1. de Regim. Princip. cap. 31. **von ihm meldet: GOTT der HERR lässet keinen Augenblick vorüber gehen** / darinnen Er nicht viel Wolthaten uns allen solte wiederfahren lassen / **es ist nur seine Lust / wenn Er uns Gutes thun soll** / Jer. XXXIII, 1. Benefacere DEUS semper paratus est, **GOTT ist allezeit willig und bereit uns Menschen Gutes zu thun** / schreibet Augustinus Serm. CCXIX. de Temp. Es nennet aber der HERR Messias allhier GOTT seinen himmlischen Vater nicht simpliciter und schlecht weg / HERR und GOTT; sondern setzet auch das **mein** dazu / und spricht: אלהי **mein GOTT** / und dieses nicht nur von wegen **seiner menschlichen Natur** / nach welcher er ein Geschöpff dieses HERRN / und dieser HERR sein GOtt war: sondern auch und fürnemlich **wegen unser aller** / dieweil Er in unserer aller Namen / und an unser stat den lieben GOTT rühmet und preiset. Wir aber alle diesen HERRN vor unsern GOtt zu bekennen Ursache haben / und Ihn den HERRN **unsern GOtt** nennen: theils discretivè und gleichsam formaliter **Unterscheids halben** / Ihn zu unterscheiden von allen anderen Götzen / die von menschlicher Vernunfft / auff Eingeben des Teuffels sind erdacht und auffgeworffen worden: theils objectivè & possessivè, weil Er Sich uns Menschen gleichsam **gantz eigen** giebet / weil Er ist und seyn wil **unser GOTT** / das ist unser Eigenthum / der Sich uns nicht nur ad Usum Fructum zu geniesen / sondern auch eigenthümlich zu besitzen übergiebet. Theils effectivè, und weil Er unser GOTT ist ein Werck und in der That selbst / der als die lebendige Quelle / uns viel Gutes stündlich / ja augenblicklich vom Himmel herab giebet. Theils finaliter, weil Er der Zweck seyn

1757.

soll aller unserer Gedancken und Begierden / und wir Ihn billich für unseren Schatz nnd das beste Gut im Himmel und auff Erden / mit Assaph Psal. LXXIII, 25. 26. halten sollen. Sehet / J. M. G. das ist der HERR / welcher allhier gerühmet wird. Folget / daß wir betrachten vors

Andere

DJe Wolthaten / umb welcher willen Er gerühmet wird. Diese werden genennet: Die Wunder und die Gedancken GOTTES / so Er an uns bewiesen. Denn also stehet in unserm Text: HERR / mein GOTT / groß sind deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweisest. Womit denn nicht gesehen wird auff die jenigen special-Wolthaten / so GOTT denen Kindern Israel beym Auszuge aus denen Egyptischen Frohn-Diensten erwiesen / da Er sie durch das rothe Meer truckenes Fusses geführet / ihre Feinde und Verfolger / die Egyptier / darinnen ersäuffet / und sie gantzer viertzig Jahr in der Wüsten wunderbarlich ernehret und erhalten / wie also unsern Text der bekandte Jüdische Schul-Lehrer R. Salomo Jarchi ausgeleget hat: sondern auff die allgemeinen Wolthaten / so der HERR unser GOTT der gantzen Welt und allen Menschen-Kindern erzeiget und erwiesen / und noch erweiset / zum Exempel: in Creatione, oder in der Schöpffung / da Er nicht nur unsere erste Eltern erschaffen / aus dem Erden-Kloß. Gen. II, 7. sondern auch uns allen Leib und Seele / Augen und Ohren / Vernunfft und alle Sinne gegeben hat: In Conservatione, in der Erhaltung / da Er uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält / und thut uns alles Gutes. Sir. L, 24. In Redemptione, in der Erlösung / denn Er also die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gegeben / auff daß alle / die an Ihn gläuben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Le-

1458.

ben haben. Joh. III, 16. In Sanctificatione, in der Heiligung/ da Er durchs Wort und die heiligen Sacramenta uns giebet den Geist der Weißheit und der Offenbarung zu seines selbst Erkäntnüß / und erleuchtete Augen unsers Verständnüß / daß wir erkennen mögen / welche da sey die Hoffnung unsers Beruffs / und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Ephes. I, 17. 18. Da Er unsere Augen aufftbut / daß sich die Menschen bekehren von der Finsternüß zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOTT/ zu empfahen Vergebung der Sünde / und das Erbe / samt denen / die geheiliget werden. Actor. XXVI, 18. In Conversione & Renovatione in täglicher Bekehrung und Erneuerung / wenn Er uns in unsern Sünden nicht verwirffet / sondern die Gnade giebet / daß wir uns durch rechtschaffene wahre Busse wiederumb zu Jhm bekehren können / und das offters in der letzten Stunde / wie an dem Exempel des busfertigen Schächers zu sehen. Luc. XXIII, 40. 41. 42. 43. In Protectione, in täglicher Beschützung und Beschirmung / wenn er uns für Krieg/ Theurung / Pestilentz / und für anderm Hertzeleid / das uns an Seel und Leib schädlich seyn kan / gnädiglich behütet / daß ob gleich tausend fallen zu unser Seiten / und zehen tausend zu unser Rechten / es doch uns nicht treffen darff. Psalm. XCI, 7. sondern vielmehr in unserm Lande Ehre wohnen muß / daß Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / daß Treue auff Erden wachsen / und Gerechtigkeit vom Himmel schauen kan. Psalm. LXXXV, 11. 12. In Salvatione in der Seligmachung / da Er uns alle dermaleins durch CHRISTUM unsern HERRN und Heyland ewig gerecht und selig machet / uns erlöset von allem Ubel / und aushilfft zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. IV, 18. Solche und andere dergleichen leibliche und geistliche Wolthaten werden allhier

vers

1451.

verstanden. Diese werden allhier **Wunder** genennet / das ist / solche Wercke und Thaten / die menschlichen Verstand weit übertreffen / und von GOTT allein können verrichtet werden. Denn obwol rohe Welt-Kinder solche Wolthaten in den Wind schlagen / und weil sie dieselben täglich geniessen / so groß nicht achten ; so sind und bleiben sie doch an und vor ihnen selbst groß und unerforschlich. Was für ein **Wunder** ist doch das Werck unserer Schöpffung? Da uns der HERR recht wunderlich bereitet / und uns hat wie Milch gemolcken / und wie Käse lassen gerinnen / Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und Adern zusammen gefüget. Job. X, 10. 11. Daß ein ieder unter uns / der sich nur selbst ansiehet / und betrachtet / mit Könige David ausruffen muß : **Ich dancke Dir darüber / daß ich wunderbarlich gemachet bin / wunderbarlich sind deine Wercke / und das erkennet meine Seele wol.** Ps. CXXXIX, 14. Ist nicht das Werck unserer Erlösung ὁμολογουμένως μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον, **ein kündlich grosses Geheimnüß der Gottseligkeit?** 1. Tim. III, 16. darüber man sich mit dem Apostel Paulo verwundern und sagen muß : ὦ βάθος! **O welch eine Tieffe des Reichthumbs / beyde der Weißheit und Erkäntnüß GOttes!** Rom. XI, 33. Was für Wunder thut doch GOTT bey unserer Erhaltung / da Er so viel Millionen tausend Menschen versorget / **ihnen ihre Speise giebet zu seiner Zeit / seine Hand auffthut / und alles / was lebet / erfüllet mit Wolgefallen.** Psalm. CXLV, 15. 16. Gleiche Bewandnüß hat es auch mit denen andern Wercken / so Er uns beweiset. Ferner werden solche genennet : **GOTTES Gedancken** / und zwar darum / weil sie nicht Casu vel fortuitô ohne gefehr uns begegnen / sondern ex Decretô & Consiliô DEI, nach GOTTES Gedancken und Rathschluß / und Er von Ewigkeit her es also beschlossen / und solche mit gutem Bedacht und Willen uns wiederfahren lässet. **Denn sein Anschlag bestehet / und Er thut alles /**

les / was Ihm gefället. Es. XLVI, 10. Alles / was Er wil / das thut Er / im Himmel / auff Erden / im Meer / und in allen Tieffen. Ps. CXXXV, 6. Wenn aber der HERR Messias hinzusetzet die Worte: Die Er an uns beweiset / giebet Er hiermit zu verstehen / daß Er seinen Vater rühme nicht so wol von wegen der Wolthaten / die Er denen heiligen Engeln / oder unvernünfftigen Creaturen; als von wegen derer / die Er an denen Menschen bewiesen. Worbey Er Sich denn selbst mit einschleusset / und spricht: an uns / nicht: an ihnen / weil Er nicht nur unsers Fleisches und Gebeins ist Ebr. II, 14. sondern auch hier gleichsam unser Syndicus, der an unser aller statt das Wort führet. Ist noch übrig vors

Dritte

DJe Art und Weise / oder wie allhier Christus solche Wolthaten GOTTES gerühmet. Welches Er denn solcher Gestalt gethan / daß Er sie preiset theils als groß und unvergleichlich; theils als viel und unzehlich. Daß sie groß und unvergleichlich sind / giebet Er zu erkennen / wenn Er spricht: Groß sind deine Wunder / ꝛc. Dir ist nichts gleich. Die Worte des heiligen Hebräischen Haupt-Texts werden von unterschiedlichen Auslegern auff allerhand Art verstanden und angenommen. Wir bleiben bey der Dolmetschung des seligen Mannes Lutheri / welche dem Text und dessen Umbständen nicht entgegen. Sintemal der HERR Messias gleichsam so viel sagen wil: Gleichwie Du / O grosser GOTT / groß und unvergleichlich bist / Dir / HERR / ist niemand gleich / Du bist groß / und dein Nahme ist groß / und kanst es mit der That beweisen. Jer. X, 6. Also sind auch deine Wolthaten groß und unvergleichlich. Groß sind sie / wenn man bedencket die jenigen / denen sie erwiesen werden / denn Er solche nicht nur einem oder dem anderen unter den

146.

Menschen/ sondern allen und ieden erweiset/ und alle Hülffe thut/ so auff Erden geschicht. Ps. LXXIV, 12. Groß sind sie/ wenn man ansiehet das jenige / was Er ihnen erwiesen / da sichs denn findet/ daß Er solche Wolthaten uns Menschen beweiset/ darüber sich alle Welt verwundern muß/ insonderheit in dem Wercke unserer Erlösung / da Er die Welt also geliebet / daß Er auch seines eignen Sohnes nicht verschonet/ sondern Ihn für uns alle dahin gegeben hat. Rom. VIII, 32. Groß sind sie/ wenn man erwieget derselben Krafft/ Nutzen und Wirckung/ weil hierdurch der Menschen zeitliche und ewige Wolfahrt befördert und zuwege gebracht wird. Daß sie aber unzehlich sind / lehret Er mit denen Worten/ da Er spricht: Wiewol sie nicht zu zählen sind. Die Mathematici, und Arithmetici insonderheit können eine gewaltige Summam numeriren / zählen / und zusammen rechnen; Aber diese Wolthaten unsers GOTTES / so Er an uns bewiesen / kan kein Mensch ausrechnen / denn sie sind unzählich / ihrer sind mehr denn der Sternen am Himmel / des Sandes am Meer / und der Fische im Wasser und im Meer. Solche nun verheisset der HERR Messias zu verkündigen/ und sie denen Leuten kund zu machen/ insonderheit zur Zeit Neues Testaments / durch die allgemeine Predigt des heiligen Evangelii / damit alle Welt erkennen möge / wie gütig der HERR gegen die Menschen sey.

Gebrauch.

Hieraus lernen wir / J. M. G. zum Beschluß mit wenigen: Woran fromme Kinder GOttes ihre beste Lust und Freude haben / woran sie am meisten gedencken / und wovon sie am liebsten reden / nemlich von denen Wundern und Gutthaten GOTTES / die Er ihnen und dem gantzen menschlichen Geschlecht erwiesen hat/ und noch täglich erweiset. Die Kinder dieser Welt rühmen die Welt / und was in derselbigen ist / als Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtiges Leben/

sie

sie rühmen und loben wol gar ihre Sünden / und Muthwillen. Pf. X, 3. Es. III, 9. sie trösten sich dieses guten Lebens / und preisen es / wenn einer nach guten Tagen trachtet. Pf. XLIX, 13. Anders aber sind die Frommen und Gläubigen gesinnet / die halten viel auff GOTTES Wolthaten / treten in die Fußtapffen ihres Heylandes / loben und rühmen solche / singen und sagen gerne davon. Bey ihnen heisset es: Wir rühmen / daß du uns hilffest. Pf. XX, 6. Wozu sie auch ihr Heyland selbst angemahnet hat. Denn nach dem Er GOTT zu preisen zugesaget / vermahnet Er seine Gläubigen zu dergleichen Verrichtungen / und spricht: Rühmet den HERRN / die ihr Ihn fürchtet. Pf. XXII, 24. Welches auch der König und Prophet David wol hat wissen in acht zu nehmen / als welcher täglich rühmet von GOTT. Pf. XLIX, 9. dem der weise Haus-Lehrer Sirach das Zeugniß giebet / daß er für ein iegliches Werck (oder Wolthat GOTTes) dem Heiligen gedancket / dem Höchsten mit einem schönen Lied. Sir. XLVII, 9. Welches denn auch ein sehr köstliches Ding ist. Denn es ist ein köstlich Ding dem HERRN dancken / und lobsingen deinem Nahmen / du Höchster. Des Morgens deine Gnade / und des Abends deine Wahrheit verkündigen / stehet Es. XCII, 2. 3. Köstlich ist es / weil es GOTT geboten. Denn / was Er ordnet / das ist löblich und herrlich. Pf. CXI, 3. Köstlich / wegen des herrlichen Nutzens / der daraus zu entstehen pfleget. Denn hiedurch wird das Gemüthe ermuntert zur Liebe GOTTES / der Nechste erbauet / und unser Heil befödert. Weßwegen auch David ausruffet: Wol dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auff den Weg der Sünder / noch sitzet / da die Spötter sitzen. Sondern hat Lust zum Gesetze des HERRN / und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflantzet an denen Was-

ser Bächen/ der seine Frucht bringet zu seiner Zeit/ und seine Blätter verwelcken nicht/ und was er macht/ das geräth wol. Ps. 1, 1. 2. 3. Die Christliche Kirche aber singet gar wol: Das ist eine selige Stunde / darinn man sein (GOTTES und seiner Wolthaten) gedencket/ sonst verdirbt alle Zeit/ die wir zubringen auff Erden.

So rühme demnach/ wer rühmen kan/ die Wunder GOttes/ die Er an uns bewiesen. Es hat GOTT der HERR bißanhero uns sehr viel Wunder und Wolthaten wiederfahren lassen. Wunder hat Er uns bewiesen an unserer Seele/ derer Er Sich in allerhand Versuchungen und Anfechtung hertzlich angenommen / sie mit dem Wort des heiligen Evangelii getröstet und erqvicket / und das jenige uns verliehen / wornach die Kirche GOTTES seufftzet/ wenn sie spricht: Enthalte uns/ HERR/ dein Wort/ wenn wir es kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost. Jer. XV, 16. Und abermal: Dein Wort/ O HERR/ meine Speise laß allwege seyn / damit meine Seele zu nähren / mich zu wehren / wenn Unglück gehet daher / das mich bald möcht abkehren. Wunder hat Er ferner uns bewiesen an unserm Leibe / indem Er bey diesen gefährlichen Läufften/ Leben und Wolthat an uns gethan / und sein Auffsehen unsern Odem bewahret. Job. X, 12. Wunder hat Er bewiesen an unserm Haab / Gut und Vermögen / indem Er selbiges uns erhalten / (ungeachtet biß daher unzehlich viel tausend umb das Ihrige durch das leidige Kriegs-Wesen sind gebracht worden/) und einen ieglichen unter seinen Wein-Stock und Feigen-Baum sicher wohnen lassen / wie zur Zeit des Königes Salomonis. 1. Reg. IV, 25. Das achten zwar die Epicurer so groß nicht/ weil solche Wercke GOTTES ihnen nicht seltsam/ sondern sie selbiger gewohnet sind. Worüber auch schon zu seiner Zeit der selige Vater Lutherus Tom. V. Jen. fol. 208. hefftig geklaget hat.

hat. Wie gar wenig / spricht er / sind der Frommen / die solche Werck des HERRN achten oder ansehen / darumb sie auch weder loben noch dancken / auch nicht sagen können / groß sind die Wercke des HERRN / sondern sind derselben gewohnet / und durchgangen / wie ein alt Haus des Rauchs / brauchen derselbigen / und wülen drinnen / wie eine Sau im Haber-Sack. Oh! (sprechen sie) ist das so ein groß Ding / daß die Sonne scheinet? Feuer wärmet? Wasser Fische gibet? Kuhe Kälber träget? Huhn Eyer leget? geschichts doch täglich. Du lieber grosser Tölpel-Hans / darumb muß es gering seyn / daß es täglich geschicht / wann aber die Sonne einmal zehen Tage nicht leuchtet / so solt sie wol ein groß Werck werden? Wañ kein Feuer auff Erden wäre / denn an einem Ort / ich meyne / es solte auch köstlicher werden / weder alles Geld und Silber. Wann allein ein Brunn in aller Welt wäre / ich achte wol / ein Tröpfflein Wassers solte mehr denn hundert tausend Gülden gelten / und dagegen Wein und Bier eitel Unflath seyn. Wann GOtt sonst alle Weiber und Kinder aus Beinen machete / wie Hevam / und gebe allein eins / das da Kinder trüge / ich halte / alle Welt / alle Könige und Herren / würdens für Gott anbeten. Aber nun ein tegliches Weib fruchtbar ist / so ists nichts. Wann ein Gaugler könte ein Auge machen / das da lebet / oder eine Ehle weit sehen möchte / hilff Gott / wie solte der ein Herr werden auff Erden. Ja wer ein recht Blat / oder Blübet auff dem Baum machen könte / der würde über GOTT seyn müssen / und Wunders / Lobens und Danckens alle Welt voll haben. Jsts aber nicht ein verdrießlich Ding umb die Undanckbarkeit und Blindheit der Menschen / die GOTT mit so reichen / grossen Wunderthaten überschüttet / und sie derselbigen nicht einiges ansehen / noch dafür dancken / viel weniger sich derselbigen verwundern oder freuen / son-

1681.

dern wo etwa ein Gaugler komt / der auff dem Seile gehet / oder Affen feil hat / des kan man sich verwundern / loben / und preisen. Wir aber sollen diese grosse Wolthaten unsers GOttes mit grosser Begierde ansehen / mit allen Freuden uns darüber verwundern / und Ihm dafür von Hertzen dancken / und sagen: Wolan / das und das ist doch ja ein trefflich / groß / schön und herrlich Werck. Wir sollen mit dem Ertz-Vater Jacob sagen: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast. Gen. XXXII, 10. Wir sollen einer dem andern zuruffen: Dancket dem HERRN / denn Er ist freundlich / deñ seine Güte währet ewiglich. Ps. CXXXVI, 1. So rühmet demnach GOTT und dessen Gütigkeit nicht allein in guten Tagen / und wenns euch gehet nach eures Hertzens Wunsch; Welches keine Kunst ist / sondern auch in bösen Tagen / wenn ihr von eurem GOtt entweder mit Kranckheit / oder mit dem Tod der lieben Eurigen / oder mit Armuth / mit Verfolgung / und dergleichen heimgesuchet werdet. Denn ob es gleich alsdann das Ansehen hat / als hätte man nicht eben Ursache groß zu rühmen / und GOTT zu preisen / so mangelt es doch auch zur selbigen Zeit nicht an bewegenden Ursachen / sintemal auch alsdenn der HERR unser GOTT Wunder und Wolthaten an uns beweiset / wenn Er nemlich als ein getreuer GOTT und Vater mit uns handelt / **uns nicht lässet versuchen über unser Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinnet / daß wirs können ertragen.** 1. Cor. X, 13. Wenn Er solche unser Trübsal zu unseren Besten hinaus führet. **Denn wir wissen / daß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum Besten dienen.** Rom. VIII, 28. Darum ein jeglicher auch zur selbigen Zeit / mit dem wolgeplagtem Creutz-Träger **Hiob / den Nahmen des HERRN loben** und rühmen soll. Job. I, 21. Rühmet aber euren GOTT / liebsten Zuhörer / nicht nur bloß mit denen Lippen / sondern auch mit der That / und in der

Wahr-

Wahrheit/durch ein heiliges und GOtt wolgefälliges Leben. Allermassen ihr eben diese Wolthaten von GOtt zu dem Ende empfangen habet / daß ihr sie zur Ehre GOttes und Nutzen des Nechsten anwenden und gebrauchen solt. **Denn wir sind sein Werck/geschaffen in CHristo JESU zu guten Wercken / zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen.** Eph. II, 10. **Er hat uns zu dem Ende so viel Gutes an Seel und Leib wiederfahren lassen / damit wir Ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist.** Luc. I. 74. 75. **So lasset demnach euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vater im Himmel preisen.** Matth. V, 16. **Wie aber der HERR an uns viel Wunder und Wolthaten bewiesen; Also solen auch wir unserm Nechsten Gutes zu thun nicht vergessen/ Wir sollen Gutes thun an iederman / allermeist aber an des Glaubens-Genossen.** Gal. VI, 10. **Denn:** Qui dat Beneficia, Deos imitatur, **schreibet der weise Heyde** Seneca Lib. III. de Benefic. c. 25. **das ist: Wer denen Leuten Gutes thut/und Wolthaten austheilet/der folget denen Göttern/** (GOtt im Himmel) **nach / und tritt/gleichsam denenselbigen in Ihre Fußtapffen; Denn ie milder und freygebiger der Mensch ist / ie ähnlicher ist er GOTT im Himmel.** Nihil adeò divinum habet homo, qvàm benefacere. Esto calamitoso Deus! **schreibet** Gregorius Nazianzenus, **das ist: Der Mensch hat nichts mehr Göttliches an sich/als das Geben: Ey so sey doch des Armen und Nothleidenden Gott!**

Thun wir solches / so wird der gnädige GOTT noch ferner seine Wunder und Wolthaten an uns beweisen. Er wird uns wol thun in unserem Leben/so wol bey denen schweren Anfechtungen; als auch bey der mancherley Trübsal/ so uns zu begegnen pfleget/da wird Er uns trösten/ und zu seiner Zeit herausreissen; Er wird uns

geben/

geben / was uns an Seel und Leib gut ist / daß wir keinen Mangel haben weder an irgend einem Gute. Ps. XXXIV, 11. Er wird seine Wolthaten an uns beweisen im Tode / wenn Er unsere Seele wird mit starcker Hand reissen aus des Todes-Band; Den Leib aber in der Erden wird sanffte ruhen und schlaffen lassen / und unter deß ihm alle Gebeine bewahren / daß deren nicht eins zerbrochen werde. Er wird seine Wolthaten an uns beweisen nach dem Tode / wenn Er unsere Leiber / nachdem sie längst in denen Gräbern vermodert und verfaulet sind / wieder erwecken / sie herrlich / und dem verklärten Leibe Christi ähnlich machen wird. Phil. III, 21. wenn Er uns einführen wird in die unaussprechliche Freude des ewigen Lebens / allwo Er allererst Wunder über Wunder an uns beweisen wird / Wunder / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und die in keines Menschen-Hertz gekommen sind. 1. Cor. II, 9. Darüber unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens werden wird / darüber wir ausruffen werden: Der HERR hat grosses an uns gethan / deß sind wir frölich. Ps. CXXVI, 2. 3. Unterdessen aber vergessen wir nicht GOTT den HErrn zu rühmen für die uns allbereit erzeigete Wolthaten; sondern ruffen unserer Seelen mit David zu: Lobe den HErrn meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Namen / lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er mir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt / und heilet alle dein Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Ps. CIII, 1. 2. 3. 4. Und seufftzen zum Beschluß mit der Christlichen Kirchen:

Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß
Umb dieser Wolthat willen /
GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist
Der woll mit Gnaden erfüllen /
Was Er in uns angefangen hat
Zu Ehren seiner Majestät / ꝛc.

Lebens-

Lebens-Lauff.

UNsers selig verstorbenen Herrn Professoris Lebens-Lauff belangend / so ist hievon folgendes E. C. L. zu verlesen / uns an die Hand gegeben worden:

Es ist der weyland Wohl-Ehrenveste / Groß-Achtbare und Hoch-Gelahrte Herr M. Johannes Kühn / Mathematum berühmter Profess. Publ. und des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus Subsenior, auch ietziger Zeit Præpositus, zu Schleusingen / einer in der gefürsteten Grafschafft Henneberg gelegenen / und von wegen des berühmten Gymnasii daselbst nicht unbekandten Stadt / an das Licht dieser Welt Anno 1619. Sonntags den 18. Aprilis zwischen 9. und 10. Uhren gebohren worden.

Sein Vater ist gewesen der weyland Ehrenveste / und Kunst-Erfahrne Herr Valentin Kühn / Bürger / und wegen seiner Wissenschafft im Brauch der Griechischen und Hebräischen Schrifften von denen Gelehrten und Herren Superintendenten des Orts sehr geliebter und wehrtgehaltener Buchdrucker / massen ihn des Orths zu behalten / Herr Wolffgang Seberus zu den Kirchner-Dienst befördert. Die Mutter ist gewesen die Erbare und Tugendsame Frau Dorothea / des weyland Wohl-Ehrwürdigen und Wohl-Gelahrten Herrn Michael Königs / Pastoris und Decani zu Themar seligen Tochter. Von welchen seinen lieben Eltern Er zur geistlichen Wiedergeburt alsobald folgendes Tages befördert / und durch Herrn Johann Ittigen / Verwaltern der Compturey des Johanniter-Ordens zu Schleusingen / als einigen Tauff-Pathen / nach selbiges Ortes Gewonheit / dem HERRN CHRISTO vorgetragen worden; Und

weil man mit der Zeit ein feines Ingenium bey Ihm vermercket / ist Er alsbald zeitlich in das berühmte Gymnasium zu Schleusingen Anno 1623. gethan / und darinn biß in das 1639 Jahr / und also gantzer sechzehen Jahr verblieben / auch bey zunehmenden Jahren / sonderlich unter denen Rectoribus, Herrn M. Sorgern / und Herrn M. Reyhern / in guten Sprachen und Wissenschafften wol proficiret / dabeneben aber auch von denen Superintendenten / Herrn M. Sebern / Herrn D. Samuel Zehnern / und Herrn D. Hieronymo Prætorio, an Kindes-statt geliebet / und von dem Mitlern insonderheit zum Studio Mathematico und Mechanico, darzu Er sonderliche Inclination verspühret / anermahnet worden. Nachdem aber nun der sel. verstorbene Herr Professor gantzer sechzehen Jahr in dem Gymnasio unverrückt zugebracht / und seinen Herren Præceptoribus seinen Fleiß und Gehorsam / denen Condiscipulis alle Freundfertigkeit und Liebe erwiesen / ist Er endlich nach gehaltener in öffentlichen Druck ausgegangener Disputation de Persona CHRISTI, Herrn D. Hieronymi Prætorii, da Er Respondenten-Stelle vertreten / und ordentlicher Valedictionem dimittiret worden / da Er sich dann also fort nach Jena gewendet / und im Octobri, 1639. daselbst nach gewöhnlichen Ritu Depositionis von Herrn Dillherrn examiniret / und von Herrn D. Salomone Glassio, Rectore, immatriculiret worden / der Meynung / seine Studia Academica daselbst anzufangen / und fortzusetzen. Es ist Ihme aber bald Post zukommen / wie daß sein lieber Vater mit einer schweren langwierigen Kranckheit befallen worden / dannenhero Er selben zu subleviren sich wieder nach Hause begeben / und den Kirchner-Dienst biß auff des Vaters sel. Hintritt / welcher im Herbst Anno 1640. erfolget / verrichten müssen / auch auff

Anord-

Anordnung und Beförderung vor wol-gedachten Herrn D. Prætorii, Superintendentis, biß in Herbst des 1641. Jahres dabey geblieben/ damit sein übrig klein Geschwister (darunter der annoch einige übrige Bruder Herr D. Johann Michael Kühn/ Stadt-Physicus zu Freyberg) besser heran wachsen/ und von der andern Schwester/ welche sich unterdessen verheyrathet/ aufferzogen werden können. Nachdem hat Er im Herbst des 1641. Jahrs wiederumb auff die Academie zu dencken angefangen/ und bey bequemer Gelegenheit seine Sachen allher nach Leipzig gesendet/ selbst aber noch zu Schleusingen blieben/ dahin sein gewesener treuer Præceptor Herr M. Reyher/ damals Rector des Gymnasii zu Gotha kommen/ Ihn aus Liebe mit sich nach Gotha geführet/ und Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog Ernsten zu Sachsen Christmildesten Andenckens præsentiret/ von selbigen auch vorgelassen/ und mit Fürstlichen Segen dimittiret/ auch mit Vertröstung Fürstlicher Gnade nach Jena zu ziehen angemahnet worden/ weil aber seine Sachen und Bücher allbereit hieher gesendet gewesen/ also hat Er solchen im Nahmen GOTTES/ einige Condition zu erlangen verhoffend/ gefolget/ und ist im Michaelis Marckt/ des 1641. Jahres allhier angelanget. Bald Anfangs hat es Ihme nicht gelingen wollen/ weil wegen der schweren Zeiten sich keine Gelegenheit für Ihm eröffnet/ also/ daß Er sich in die zehen Wochen lang im Gast Hoffe zum Blumenberg auffhalten müssen/ da Ihm doch sein special-Lands-Mann/ Herr Valtin Schmiedt/ als Gast-Wirth/ alles Liebes und Gutes/ nach Vermögen/ erwiesen. Nachmals aber/ als Er seines lieben Tauff-Pathens Herrn Sohne dem Wohl-Ehrenvesten/ Groß-Achtbaren und Hoch-Gelahrten Herrn D. Johann Ittigen/ Prof. P.

des kleinern Fürstlichen Collegii Collegiato, Acad. X. Viro, und einer Löbl. Universität Seniori bekandt worden / hat derselbe mehr / als an Vaters stat für Ihn zu sorgen angefangen / massen Er selbigen auch / nechst GOTT / alle seine Förderung und Glück / welches Ihm der Grund-gütige GOTT allhier bescheret / fast eintzig und allein zu dancken hat. Und zwar Anfangs hat wolgedachter Herr D. Ittig Ihn untergebracht / und zu einer Condition geholffen bey dem ietzo Magnifico, Hoch-Edlen / Vesten und Hoch-Gelahrten Herrn Johann Strauchen / weitberühmten JCto, Hochfürstlichen Hessischen Geheimten Rath und Cantzler zu Giessen / und nachdem Er sich allda biß Anno 1642. treulich und fleissig erhalten / auch von ihme lieb und werth gehalten worden / ist Ihm ferner kurtz für der Belägerung Herr D. Heinrich Balthasar Zabel / nebenst seinem Herrn Bruder seel. von der noch lebenden Frau Mutter und Burgemeisterin in Information anvertrauet / allda Er sieben gantzer Jahr an einander zu der Frau Wittiben / und der Untergebenen guten Vergnügen geblieben. Unterdessen hat zuförderst Göttliche / und seines treuen Freundes / Herrn D. Ittiges Vorsorge für den seel. Verstorbenen gearbeitet / und haben Selbiger / und wolgedachter Herr D. Strauch / ihn Anno 1643. in Baccalaureum auff ihre Unkosten promoviren lassen / wormit Er denn einen Anfang zu denen Academicis dignitatibus gemachet / und nachmals Anno 1645. unter offt wohlgedachten Herrn D. Ittigs / Decanat in Magistrum promovirt, welcher abermals für die Unkosten in seiner des seel. Verstorbenen Dürfftigkeit besorget gewesen / und mit solchen denselben verleget hat. Mit diesem Gradu hat der seel. Verstorbene den Grund zu seiner folgenden Promotion und zeitlicher Glückseligkeit geleget / sintemal Er hernach-

nachmals durch abgelegte gewöhnliche Disputationes sich um eine Stelle in der Löbl. Philosophischen Facultät beworben/ auch zu einem National-Beneficio oder Collegiatur capabel gemacht hat. Und diese zwart hat Er erlanget im Anfange des 1648. Jahres/ da Er an Herrn L. Andreæ Corvini, Prof. P. Stelle in das Grosse Fürsten-Collegium accipiret worden/ darinnen Er nachmals die Præposituram dreymal/ die Præposituram Magnam aber einmal verwaltet; In die Philosophische Facultät aber ist Er Anno 1649. zum Assessore auff und angenommen/ auch Anno 1659. nach Absterben Herrn Lic. Philip Müllers sel. zum Prof. Mathem. gnädigst beruffen worden/ und hat in solcher Facultät das Decanat viermal/ das Pro-Cancellariat aber zweymal verrichtet/ auch dabey sonderlich in seiner schon vor geraumer Zeit anhaltender und verspürter Schwachheit des treuen Beystandes seines geliebten Collegæ, Herrn Professoris Franckensteins sich bedienet/ und selbigen Danck zu sagen befohlen. In den heiligen Ehe-Stand hat Er sich begeben Anno 1660. im Monat Octobri, mit der Wol-Erbarn/ und Viel-Ehr- und Tugend-reichen/ damals Jungfrauen Reginen Elisabeth/ des weyland Wol-Ehrenvesten und Wol-Fürnehmen Herrn Frantz Sigismund Teubelii, Wolbenahmten Handelsmanns allhier sel. Tochter/ welche Ihm denn in ihren fast sechzehenjärigen/ wiewol unfruchtbaren Ehe-Stande bey vielen Creutz/ Widerwertigkeit und öfftern grossen langwierigen Schwachheiten iederzeit treulich beygestanden/ sonderlich bey dieser letzten Kranckheit an fleissiger Cur/ Wartung/ Sorge und Mühe nichts ermangeln lassen/ was zu seiner Reconvalescenz einiger massen dienen möchte.

Seinen Christlichen Wandel und geführtes Leben belangend/ hat Er sich nicht nur bey den oben-erwehnten Kir-

chen-Verrichtungen in seiner Jugend und im Vaterlande fleissig zum GOTTES-Dienst gehalten worden / sondern auch hier / wie Er in seinem selbst gemachten Auffsatz seines Lebens-Lauffs betheuret / die Kirchen / wenn Er Schwachheit halber fort gekönnt / fleissig besuchet / zum heiligen Beicht-Stuel sich eingefunden / daselbst seine Sünden hertzlich und mit Thränen bereuet / des heiligen Abendmahls sich in der Christlichen Gemeine / auch bey langwieriger Schwachheit zu Hause gebrauchet / massen mit solchen theuren Zehr-Pfenning Er sich noch am abgewichenen Sonntag Invocavit in hertzlicher Andacht versehen lassen / auch bey anhaltender Mattigkeit und entgehenden Kräfften mit seinem Herrn Beicht-Vater fleissig gebetet / den Nahmen JESU öffters geführet / und denselbigen umb eine selige Aufflösung inbrünstig angeruffen. In seinen gesunden Tagen aber gegen seinen Nechsten und sonderlich seinen Herren Collegis sich freundlich / schiedlich und friedlich gehalten / gegen das Armuth nach Vermögen / gutthätig erwiesen / und so viel menschliche Schwachheit zugelassen / als einen guten Streiter JESU CHRISTI sich zu erweisen beflissen.

Seine Kranckheit und seligen Hintritt betreffend / hat sich bey dem seel. Verstorbenen Herrn Professori Kühn allbereit etliche Jahr her ein Appetitus prostratus und merckliche Abnehmung der Kräffte spüren lassen: Also / daß in der Oster-Messe vergangenes Jahrs wegen hierzustossenden hefftigen Hustens und Caloris Hectici Er gantz bettlägerig worden / auch in solcher Schwachheit etliche Wochen verharret: Biß durch GOTTES Gnade und nach fleissigem Gebrauch vieler Artzney / auch guter Wartung es sich gegen Michaelis mit Ihm ziemlich wol angelassen / daß obgedach-

dachter Calor, so die Kräffte bißhero consumiret / sich verlohren / der Appetit zum Essen wieder gefunden / auch Er täglich etliche Stunden ausser dem Bette tauren können. Jedoch hat sich bald nach Weynachten ob voriger Symptomatum recidiva, sonderlich Calor hecticus wieder / und herzu vor etlichen Wochen ein Sputum cruentum, so etliche Tage angehalten / ereignet / wodurch mit dem Schlaff die Kräffte sich fast zusehend verlohren: Biß endlich vergangenen Montag Abends / halb neun Uhr Er / nach dem Er / wie zuvor zum öfftern den gantzen Tag über theils mit seinem Herrn Beicht-Vater / theils mit denen Seinigen gesungen und gebetet / und umb eine gnädige Aufflösung geseufftzet / seinen Geist seinem HERRN und Erlöser JESU CHRISTO auffgegeben / und sanfft eingeschlaffen / nachdem Er sein gantzes Alter gebracht biß auff 57. Jahr weniger ohngefähr einen Monat.

Beschluß.

HAt unser seligverstorbener Herr Professor Kühn allhier in diesem Leben Ursach gehabt die Wunder und Wolthaten / so sein GOTT an Ihm bewiesen / zu preisen und zu rühmen / so hat Er selbige ietzo noch vielmehr / da GOTT sein Jammer / Trübsal und Elend / bracht hat zu einem seligen End / und seine Seele zu sich genommen in das himmlische Paradeiß / wo sie / ohne Noth und Qual / das Gute des HERRN siehet im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Hier war Er ein guter Mathematicus, der sonder Zweiffel an der Beschauung der Sonn / Mond und Sternen manchmal seine Lust und Ergötzung gesuchet hat: Nunmehro aber siehet Er seine Lust an der Sonnen der Gerech-

rechtigkeit / die Er siehet / wie Sie ist von Angesicht zu Angesicht / Er kan beschauen das himmlische Heer der Gläubigen und Auserwehlten / und zu denselbigen sich nahen und gesellen. Und obwol dessen entseelter Cörper noch eine Zeitlang solcher Herrligkeit entbehren muß; So wird doch eine Zeit kommen / da Er zu gleicher Herrligkeit wird aufferwecket werden.

Wir wündschen unterdessen demselbigen im Schoß der Erden eine sanffte Ruhe / und dermaleins eine fröliche Auffersthehung zum ewigen Leben.

Der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Trostes / tröste die über diesem Todes-Fall hertzlich betrübte Frau Wittibe / und Leid-tragende nahen Anverwandte mit dem Trost seines heiligen und guten Geistes; Behüte auch ins künfftige noch lange Zeit unser Löbliche Hohe Schule für dergleichen Todes-Fall / und erhalte auff derselbigen so wol die Lehrenden / als Lernenden bey guter Gesundheit / langem Leben / und allem vergnüglichen Leibes und Seelen Wolergehen. Uns alle aber regiere Er durch seinen Heiligen Geist / daß wir uns zur seligen Nachfolge allezeit wolbereiten / damit uns nicht der Tod unbereitet übereile / sondern wir vielmehr im wahrem Glauben / mit Fried und Freud von dieser Welt / wenns ihm gefället / abscheiden mögen. Solches von Ihm in allen Gnaden zu erhalten / wollen wir uns für Ihm demüthigen / und Ihn darumb ersuchen in einem Gläubigen nnd andächtigen

Vater unser / ꝛc.

Abdan-

Abdanckungs-Rede/

Welche
An die sämtlichen Leichen-Begleiter in der Pauliner-Kirchen gehalten/ und hernach auff Begehren
zum Druck hergegeben
M. Johannes Dornfeld/
Sonnabends-Prediger zu St. Thomas.

OJewol die wahre und ewige Glückseligkeit eines Menschen nach diesem Leben nicht so wol an der Zeit des Todes/wenn er stirbet/ als an der Art und Beschaffenheit desselben/ wie er stirbet/ hanget und hafftet; Und dannenhero einem Christlich-verständigen wenig dran gelegen ist/ zu welcher Zeit oder Stunde des Jahres er sterbe: Ob er im heissen Sommer/ oder kalten Winter/ im fruchtbringenden Herbst/ oder angenehmen Frühling sein irrdisches Leben beschliesse/ und die fluchtige Zeit verwandele mit der unumbtreiblichen Ewigkeit; So wird doch/ meinem wenigen Erachten nach/ zum Sterben so gar unbequem nicht seyn diejenige Zeit/ da GOtt und Mensch würcklich durch den einigen Mittler des neuen Bundes wieder ausgesöhnet/ der das Werck der gäntzlichen Erlösung mit herrlichem Sieg vollbracht/ durch sich selbst zur ewigen Wolfahrt des gantzen menschlichen Geschlechts. Ich verstehe die gegenwärtige heilige Zeit/ welche von etlichen der alten Väter die stille/von andern die grosse/von andern aber nicht unrecht die Martwoche genennet wird: Weil eben in derselben das unschuldige Lamm GOTTES/ unser aller Heyland und Seligmacher/ die gröste Marter und Pein des grausambsten Todes uns Sündern zum besten/ willig ausgestanden; und daß/ wann von dem grossen und Allerweisesten Zeit-HErrn einem Menschen die freye Wahl gegeben würde zum Begräbnüß einen gewissen Tag zu erkiesen/

Er / meinen wiewol ungeschärfften Gedancken nach / am sichersten wehlen könte den Char- oder Stillen-Freytag: Nicht zwar deßhalben / daß der Freytag einem sonderlichen Angelo Diario, oder Tag-Engel / Nahmens Hanaëli (Heidfeld in Sphinge cap. IV. pag. m. 109) von den Alten gewiedmet worden: Auch nicht zu dem Ende / daß / nach Meynung Irenæi, der erste Mensch / unser aller Stamm und Großvater Adam an einem Freytage von GOTT geschaffen worden / auch an eben demselben Freytage den kläglichen und vielen tausenden in alle Ewigkeit beseufftzlichen Sünden-Fall begangen / und nach 930. Jahren an einem Freytage gestorben / damit er also an einem Freytage die Straffe litte / welche er an einem Freytage verdienet hatte / daß nemlich er nach GOTTES Befehl solte des Todes sterben: (Manifestum est, qvod in illa die mortem sustinuit DOMINUS obediens Patri, in qva mortuus est Adam inobediens DEO. In qva autem mortuus est, in ipsa & manducavit; Hunc itaque diem recapitulans in semetipsum DOMINUS venit ad passionem pridiè ante Sabbatum, qvæ est sexta conditionis dies, in qva homo plasmatus est. Irenæus L. V. c. 32. Ex qvo sanè apparet, qvam brevis fuerit primorum Parentum originalis illa felicitas atqve beatitudo in Paradiso, ac vix ἐφήμερος ὅλος.) Sondern weil an demselben Tage der theure Fürst des Lebens sein herb-vergalltes und Myrrhens bitteres Leiden willig ausgestanden / GOTT seinem himmlischen Vater vor die verdammlichen Sünden der gantzen Welt völligen Abtrag / oder / nach der alten Redens-Art / Kar und Wandel (daher auch dieser heilige Tag seinen Nahmen hat.) gethan / und nach seinem lebendigmachenden Wunder-Todt vollend gar in die Erde sich verhüllet / dadurch allen Gläubigen nicht allein Leben und unvergänglich Wesen ans Licht bracht / sondern auch ihre Gräber in angenehme Ruhe-Kammern verwandelt / daß daselbst sie den Sabbat über sanfft ruhen / am folgenden Oster- und allgemeinen

Auffer-

Aufferstehungs-Tage aber neu verkläret wieder aufstehen / und zur ewigen Freude eingehen können. Ich werde / Hoch-geneigte Auffmercker / nicht irren / wie denn der Wahrheit umb destoweniger zu verfehlen ich hierüber gewisse Nachricht von glaubwürdigen Personen eingezogen / wenn ich sage: Daß eben dieser Meynung gewesen der jenige / welchem den letzten Ehren-Dienst zu erweisen Sie allerseits in so ansehnlicher Menge anhero sich erhoben / nemlich der Wol-Ehrenveste / Hoch-Achtbare und Hoch-Gelahrte Herr M. JOHANNES Kühn / berühmter Mathematicus und Professor Publicus allhier / der Hochl. Philosophischen Facultät Beysitzer / des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, und Ansehnlicher Præpositus, welchem der Allerhöchste die sonderliche Gnade verliehen / daß eben in dieser Wochen ihm ein Tag geschencket zu Verwechselung des Zeitlichen ins ewige / da Er seinem heiligen Wunsche nach am Char- oder Stillen-Freytage mit seinem und unserm Erlöser fast in einer Stunde in die Grabes-Höhle versencket worden. Der Palm-Sonntag war schon vorbey / es folgete demselben der Wandel- oder wandelbare Montag: Und sihe / da erschien Ihm die Sonne der Gerechtigkeit durch einem erfreulichen Gnadenblick in seinem ietzt-sterbenden Hertzen / und beseeligte dasselbe mit einer sanfften Auflösung; Daß also diese Marter-Woche gewesen der selige Beschluß seiner irrdischen Marter; Es ist worden diese heilige und grosse Woche ein Anfang der höchst-sichern und unvergleichlichen Ruhe / welche nunmehr seine Gebeine in dem kühlen Sande / sein ermüdeter Geist aber in den Armen des Allerhöchsten geniessen. Nunmehr hat Er als ein verständiger und hoch erfahrner Mathematicus erlanget das jenige / nach welchem Er die gantze Lebens-Zeit seine krumme und gleiche Züge / seine drey- und vier-eckte Figuren / seine runde und gebrochene Circul so embsig eingerichtet / nemlich nicht so wol einen unsterblichen Nahmen zu erlangen in der Zeit / als die vergnügte immer-

währende Seelen-Ruhe in der tauerhafften Ewigkeit. Die Begierde zwar nach einem unsterblichen Nahmen wird offt zum Mittel-Punct/ nach welchem vom Himmel angeflamte Gemüther mit unbeschreiblicher Begierde bald aus diesem bald aus jenem Winckel ihre Striche ziehen; Das ist eben die Flamme/welche nach der Poeten Meynung der Prometheus aus dem Himmel geholet / in des Menschen Brust verborgen / und dessen lebloses Wesen völlig beseelet: Das ist die Säug-Amme so vieler Heldenthaten / das ist der geflügelte Pegasus, der einen Ruhm- und Ehr-begierigen Perseus durch so manche Länder und Königreiche / über wilde Meere/ rauhe Klippen und unwegsame Gebirge sonder Furcht / sonder Schrecken führet. Durch sothanen Eyfer der Unsterbligkeit werden wir zu der aller-mühseligsten Arbeit (das Studiren meyne ich) gleichsam angesporet: Der ist die Hand der aller-beschwerlichsten Arbeiten/ und die Stärcke unserer sonst lassen Arme. Thäte dieser nicht / wer wolte so manchen sauren Wind ihm lassen ins Gesichte wehen / wer wolte denen aus den Feuer-speyenden Carthaunen fliegenden Kugeln entgegen gehen / als wären es leicht-zergehende Schnee-Ballen / wer wolte so viel Nächte sonder Schlaffen zubringen / so viel anmuthige Stunden sonder Geniessung lassen vorbey streichen /aller Welt-Lust absagen/sich andern zum Spott und Gelächter / ja wol manchem nichts-werthen Pöbel-Geist eine geraume Zeit zum Leibeigenen machen? Wenn solches nicht verursachete die Begierde nach einem unsterblichen Nahmen; Aber/ O der grossen Beschwerligkeit / mit welcher diese Begierde untermenget ist! Denn zu geschweigen / daß ihrer gar wenig erlangen/ welches sie öffters auch wohl mit Hindansetzung des Ewigen so begierig suchen/so kriegt der Mensch/nach Aussage des guten Geistes in dem geoffenbarten Wort / für alle Arbeit und Mühe des Hertzens/die er unter der Sonnen hat/nichts denn sein Lebtage Schmertzen mit Grämen und Leid: Dahingegen durch einen seligen Tod

die

die Marter-Woche aller menschlichen Unruhe verwandelt wird in die süsse Ruhe der himmlischen Ewigkeit. Wunderlich genug scheinet zwar dieses zu seyn unserer menschlichen Vernunfft / daß wir allein Ruhe haben sollen im Himmel / da doch derselbe / wie hierauff die Mathematici, und mit ihnen unser sel. Herr Professor vortrefflich sich verstunde / mit allen seinen Gestirn in steter Bewegung schwebet: Und wir daß hingegen keine Ruhe finden sollen auff der Erden / die doch das Centrum oder Mittel-Punct ist der gantzen Welt / und dahero stets unbeweglich bleibet; Wir Menschen leben in continuirlicher Bewegung und Unruhe / eben an dem Ort / da alles Wesen der gantzen Natur seine Ruhe suchet / und hoffen hingegen an dem Ort beständige Ruhe zu suchen / welcher scheinet voller Unruhe zu seyn; Wir sehnen uns dahin zu gelangen / da wir sehen werden unter unsern Füssen liegen alle ungeheure Machinas, die Sonne / den Mond / und andere grosse Himmels-Cörper / die sich ohne Auffhören umb unsere Häupter herumb weltzen. Aber so unerfahren sind wir ja durch des Höchsten Güte in der Mathesi (μανθάνειν enim, unde Mathesis, scisscitari significat, qvod secundum Joh. V, 39. utramvis in Christianismo paginam absolvit) und Lehr-Schule unsers Christenthumbs nicht / daß wir absonderlich nicht sollẽ sehen auff die Unbeweglichkeit des primi Motoris, oder des ersten Urhebers solcher Bewegung / welcher allerdings vorzuziehen der immerwährenden Agitation und Unruhe der ersten Grund-Bewegung / oder der primi mobilis, wie es die Gelehrten nennen. Bleibet derohalben unumbtreiblich wahr / daß die Erde sey der Orth unserer Mühe und Unruhe / der Himmel aber ein angenehmer Sitz unserer stets-währender Ruhe und ewigen Erqvickung. Felix Mathematicus, qvi ad confirmandam mentis aciem per Matheseos studium ad divinorum contemplationem qvasi per proœmium qvoddam & præludium ducitur, und der hat allein die höchste Glückseligkeit in den Mathematischen Wissenschafften

erlanget / der durch dieselbe als einen wolbereiteten Eingang geführet wird zu der sichersten Erkäntnüß und endlichen Besitzung der himmlischen Vergnügung und immerwährenden ewigen Ruhe. Kein ferners Bedencken wil ich mir nehmen unsern sel. Herrn Professor unter solcher Glückseligkeit mitzufassen / als der in steter Erkäntnüß nicht allein seines in der Welt gar offt verunruhigten Gemüths / sondern auch der stets umblauffenden himmlischen Cörper durch ein herrliches Perspectiv und Ferne-Glaß / ich verstehe den wahren seligmachenden Glauben / erblickete / nicht so wol die Satellites Jovis / oder die vor eben nicht allzulanger Zeit durch Hülffe des künstlich ausgearbeiteten Tubi optici gefundenen kleinen Sterne umb den so genandten Jupiter / sondern das bluttrieffende Hertz in der eröffneten Seiten des am heutigen stillen Freytage willig sterbenden JESU. Das war das Centrum, dahin die Striche seiner Sinnen und die Begierden seiner Seelen einig zieleten / so wendete sich das unterste Feuer nach jenem / so über die Lufft schwebet / so folgete die Sonnen-Wende dem vom Himmel ausgestreueten Licht / so kunte sein Magnet nicht ruhen / Er hätte denn seinen Polum nach dem obersten Polo gerichtet: Weil denn seine Seele gantz nach dem unergründlichen Meer Göttlicher Geheimnüß und Liebe drunge / möchte Ihm ausser diesen / oder was sonst seinem Vorsatz nicht bequem / im geringsten nichts auffhalten. Ich nehme hierüber zu Zeugen die jenigen / welche umb sein Sterbe-Bette gestanden / und eben dergleichen sanfften Tod Ihnen hertzlich zu wündschen kein Bedencken getragen: Es redet für mich die ungemeine Glückseligkeit / da Er mit seinem JESU in der Marter-Woche gestorben / und mit eben demselben am heutigen Char-Freytag begraben wird. Zwar ich kan nicht läugnen / daß auch offt die grossen Himmels-Lichter von dem einfallenden Schatten in etwas verdunckelt / und ihr Schein eine Zeitlang hinterhalten wird: welche sich doch bald mit grösserm Glantz wieder hervor thun / und also

ihren

ihren kurtz zuvor verdunckelten Schein desto angenehmer machen. Kan wol seyn / daß auff solche Art unser seliger Mathematicus ein und das andermal auch ein Exempel menschlicher Schwachheit gewesen / und mit seinem Beytritt erwiesen / daß in Entziehung hiñlischen Beystandes alle Menschen fehlen können. Wie nun darinnen billich ein ieder menschlicher Schwachheit sich zu erinnern hat / so wäre mehr als leichtfertig / wenn man sich mit andern Fehlern kützeln wolte / sintemal ein iedweder / wenn er in seinen Busem fühlet / gar leicht empfindet / daß wir alle auff einem solchen Orte stehen / da man fallen / nicht aber bald mit solchem Ernst wieder auffstehen kan / als unser Seliger gethan. Exitus acta probat, & in Christianismo non initia, sed fines laudantur & coronatur; Ende gut / alles gut! genung / daß man von unserm seligen Herrn Professor sagen kan / was Cassianus Lib. de Incarn. DOMINI cap. IV. vom Leporio bezeuget: Cui, qui testes humanæ fragilitatis antea fuerant, erant postea correctionis, und die sich vielleicht an seinen menschlichen Fehlern zuvor geärgert / mehr als zuviel Anlaß an seinem Umbkehren hernachmals bekommen / nach dem rechten Wege zu schauen; In welchem unser seliger Herr Professor so gewiß / daß ihn weder Tod noch Leben davon abwendig machen können / dahero Er auch nunmehro in voller Vergnügung unfehlbar geneust der allersüssesten Ruhe / da seine Seele beschattet die Sonne der Gerechtigkeit; Die in der finstern Grabes-Höhle aber erstarreten Gebeine werden von den Fittigen dieser Gnaden-Sonne so lange bedecket / biß sie am frölichen Oster- oder Aufferstehungs-Tage zum Licht der ewigen Freuden sollen hervor gezogen werden. Cave mihi turbes circulos istos! oder siehe zu / daß du mir diese Circul und Mathematischen Striche nicht zerstörest / sagte jener embsige Mathematicus der Archimedes zu einem nach Beute umblauffenden Soldaten / als die Stadt Syracusa von dem edlen Römer Marcello eingenommen und verbrandt wurde.

de. Niemand wird unserm seligen Mathematico seinen runden Circul der nimmer auffhörenden Ewigkeit/ in deren Mittel-Punct Er sich anietzo würcklich befindet/ zerstören/ deßwegen auch solcher Erinnerung es gar nicht bedarff. Vielmehr ist ihnen allesamt/ nach Standes-Würden und Geschlechts-Gebühr Hochgeehrte Leichen-Begleiter / im Nahmen der betrübten Frau Wittben und Leid-tragenden Freundschafft dienstlicher und gehorsamer Danck durch meine Wenigkeit zu sagen / daß sie bey Hindansetzung ihrer sonst obliegenden wichtigen Geschäffte dem seligen Herrn Professor in so ansehnlicher Begleitung biß dahero den letzten Ehren-Dienst erweisen wollen / mit ausdrücklicher Bezeugung / daß alle die / so hierunter beehret worden / keine Gelegenheit wollen verabseumen/ Ihr danckbegieriges Gemüth (GOTT lasse es in erfreulichen Fällen geschehen !) nach aller Mögligkeit zu erweisen. Die Marter-Woche ist bald aus / der Stille-Freytag nahet sich zum Ende / der Sabbath bricht an ! Lasset uns heimgehen / und unser Thun also einrichten/ daß wir zu einem frölichen Oster-Tage/ es sey nach GOTTES Willen im Leben oder Sterben/ allezeit geschickt seyn.

Zc2629 UK

VD17
m.E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0044-5

ULB Halle
004 501 888
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0046-6

Qk. 252, 25

382.

Z c 2629

Göttl

Von wegen der

aus der

HERR / m

dei

Christlicher und

ng

Wol-Ehrenvesten/

en

M. JO

S

Mathematum b

grossen Fi

S

De

In damahliger

Und auff Begehre

M. C

der H. Schrifft Ba

G

Gedruckt b

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA FRANCKIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-81014-p0047-1